



4-mal
mittwochs
Adventsimpulse

„gemeinsam helfen
gemeinsam feiern“



*4-mal mittwochs
Adventsimpulse*

2025

„gemeinsam helfen – gemeinsam feiern“

„Das Glück der Menschen liegt nicht in Geld und Gut, sondern es liegt in einem Herzen, das eine wahrhafte Liebe und Zufriedenheit hat.“ - Adolph Kolping

Gemeinsam helfen, gemeinsam feiern

Die Adventszeit ist für viele Menschen eine Zeit des Lichts und des Zusammenkommens. Auf Advents- und Weihnachtsmärkten begegnen wir uns, genießen Düfte und Klänge, spüren Vorfreude und Gemeinschaft. Doch gerade diese festliche Atmosphäre macht uns auch sensibel dafür, was im Leben wirklich trägt: nicht nur das Feiern, sondern auch das Teilen.

Advent heißt Warten und Vorbereiten – aber es bedeutet auch: die Herzen öffnen. Denn während wir uns auf Weihnachten zubewegen, wächst oft der Wunsch, etwas weiterzugeben. Vielleicht liegt es daran, dass die Botschaft von Weihnachten eine Botschaft des Teilens ist: Gott teilt sein Leben mit uns, und wir sind eingeladen, einander dieses Leben weiterzugeben. Vielleicht auch daran, dass wir spüren, wie wohltuend es ist, wenn Freude nicht nur für uns bleibt, sondern andere mit einschließt.

Das Internationale Kolpingwerk erinnert mit der [Aktion „Geschenke mit Sinn“](#) genau an diesen Gedanken. Durch kleine, sehr konkrete Geschenke – etwa eine Ziege, ein Hühnerpaar, eine Zisterne oder Schulbildung für Familien in ärmeren Regionen der Welt – können wir jemandem eine Zukunftsperspektive schenken. Nicht nur ein kurzes Glück, sondern ein Stück Lebensgrundlage. Diese Form des Helfens zeigt: Teilen macht nicht ärmer, sondern reicher. Und es verbindet uns mit Menschen, die wir nicht kennen, aber auf eine stille Weise mit uns feiern.

Warum fällt uns das Helfen gerade in der Advents- und Weihnachtszeit leichter? Vielleicht weil wir uns in dieser Zeit bewusster daran erinnern, dass wir Teil einer großen Gemeinschaft sind. Weil wir spüren, dass Glück nicht im Haben, sondern im Geben liegt. Und vielleicht auch, weil wir uns nach einer Welt sehnen, in der mehr Licht ist – und erkennen, dass wir selbst solches Licht entzünden können.

„Das Glück der Menschen liegt nicht in Geld und Gut, sondern es liegt in einem Herzen, das eine wahrhafte Liebe und Zufriedenheit hat“, – das hat Adolph Kolping uns allen ins Stammbuch geschrieben.

Dieser Satz trifft den Kern dessen, was Advent und Weihnachten ausmacht. Glück entsteht nicht dort, wo wir möglichst viel bekommen – sondern dort, wo unser Herz erfüllt ist, weil wir lieben, teilen und anderen etwas Gutes tun können. Liebe und Zufriedenheit sind keine Geschenke, die wir kaufen können. Sie wachsen dort, wo Menschen füreinander da sind.

Wenn wir also in dieser Advents- und Weihnachtszeit gemeinsam feiern, dann sollten wir zugleich gemeinsam helfen. Und vielleicht entdecken wir gerade im Geben das tiefere Feiern: die Freude, die bleibt - eine Freude, die sich verdoppelt, wenn wir sie teilen.

Lassen wir uns also von Kolpings Worten leiten: Helfen wir, wo wir können, und feiern wir das Leben, das uns geschenkt ist, in der Gemeinschaft derer, die uns wichtig sind. Denn auch in den kleinsten Gesten des Gebens und Teilens, in den einfachsten Momenten des Zusammenseins, liegt das größte Glück.

Im zweiten Impuls erzählt Dominic Lück von Überraschungen und Verbindendem, wenn Menschen sich begegnen.

Gemeinsam feiern

Vor ein paar Wochen musste ich spontan für meine Kollegin einspringen im Gottesdienst mit Sechstklässlern. Drei Minuten vor Beginn des Gottesdienstes sagte sie mir das. Und gab mir auf den Weg in die Kapelle noch ihr Thema mit: "Der Heilige Franz von Assisi."

Ich fragte die Schülerinnen und Schüler im Gottesdienst, ob sie denn wüssten, wo Assisi sei. Spontan konnte niemand antworten und bald fing dann das wilde Raten an. Bis zu dem Zeitpunkt, als eine Schülerin, sichtlich nach längerem Überlegen sagte: "Assisi, das liegt doch in Österreich."

"Wie kommst du denn darauf?"

"Das sieht man doch immer in den Filmen. Naja, die Filme eben, wo Franz und Sissi ..."

Die Schülerin dachte also nicht so sehr an den Heiligen aus Italien, sondern an die ihr bekannten Filme, die gerne in der Adventszeit geschaut werden. Bei denen wiederum kenne ich mich nicht so gut aus.

Für mich wurde da klar: Im Leben dieser Schülerinnen gibt es gerade keine Denkschublade für das Thema "Heilige in der katholischen Kirche". In meinem Leben gibt es dafür keine Schublade für "Franz und Sissi".

Vielleicht merken wir in manchen gesellschaftlichen Debatten, die wir derzeit erleben, dass sich Menschen nicht verstehen. Nur weil wir das Gleiche erleben, heißt das noch nicht, dass wir es gleich erfahren und wahrnehmen. Man könnte sagen: Wir sehen die Welt nicht, wie sie ist, sondern wie wir sind. Durch unsere Brille eben, durch die Schubladen, die wir im Kopf haben.

Was können wir da tun? Ich glaube: gemeinsam feiern. Wer feiert, begegnet anderen Menschen. Lernt sie besser kennen und verstehen. Wer feiert erfährt, dass der andere eben anders ist und mit dieser Andersartigkeit umzugehen. Das feiern wir an Weihnachten. Und im kommenden Jahr beim Kolpingdiözesantag.

Dominic Lück, Geistliche Leitung der Kolpingjugend

Wie gut das Motto unseres Diözesantags am 30. August 2026 das Leben und Engagement von Kolpingsfamilien auf den Punkt bringt, beschreibt der dritte Impuls: "gemeinsam helfen - gemeinsam feiern".

Gemeinsam helfen – gemeinsam feiern

Das Motto für unseren Diözesantag an der Ahr ist eigentlich eine Kurzbeschreibung für das, was unsere Kolpingsfamilien in mehr als 175 Jahren miteinander leben. Bis in die 2000er-Jahre gab es ein reichhaltiges Bildungsangebot, man hat sich gegenseitig unterstützt, informiert und miteinander Leben und Glauben geteilt.

Ganz deutlich wurde mir das am 7. Dezember, als ich zum Jubiläum der Kolpingsfamilie Schmelz (Außen) war. Es wurden viele Bilder gezeigt, Anekdoten erzählt und miteinander gefeiert, was in den 75 Jahren dieser Kolpingsfamilie passiert war. Vom Maschinen sammeln für die Litauenpartnerschaft über gemeinsame Urlaube in Kolpingferienstätten, „Faasend“ feiern – so heißt das nämlich im Saarland und nicht „Karneval“ –, dem Mitmachen und Mitgestalten diverser nationaler und internationaler Kolpingbegegnungen und vieler religiöser Feiern und Wallfahrten bis zum Fest am 2. Advent war alles dabei, was ein Menschenleben ausmacht. Und dazu kamen Kolpinggeschwister von nah und fern, die den Weg mitgegangen sind. Man kennt und schätzt sich, teilt miteinander Erfahrungen, die Werte des seligen Adolph Kolping und so manche Stunde des ehrenamtlichen Engagements über den eigenen Tellerrand hinaus.

Dabei wurde mir einmal mehr bewusst, wie gut wir es miteinander haben: Wenn es schwierig wird, kann ich Kolpinggeschwister anrufen, vorbei gehen, anfragen, mich manchmal einfach „auskotzen“. Und wenn ich was Schönes erlebe, kann ich ihnen erzählen, sie einladen, mitnehmen, mit ihnen teilen und mit ihnen feiern.

Eine schöne Sache, mehr als nur ein Hobby und nichts, was mich knechtet oder quält. Meine besten Kolpingerlebnisse sind international geprägt und tragen mich auch durch schwere Situationen: Wenn ich eine Nachricht von lateinamerikanischen, afrikanischen oder osteuropäischen Kolpinggeschwistern bekomme, weil sie gerade an mich gedacht haben. Wenn ich unterwegs auf Kolpinger*innen aus anderen Ländern stoße und wir gleich Gemeinschaft erleben und mehr als Bekannte sind, weil wir Kolpinger*innen sind und das ihnen und mir etwas bedeutet. Dann weiß ich: Wenn ich Hilfe brauche, sind sie da! Und dann können wir alle im nächsten Jahr getreu unserem Motto an der Ahr „gemeinsam helfen – gemeinsam feiern“!

Elke Grün, Geistliche Leiterin

Im letzten Impuls unserer Reihe im Advent beleuchtet unser Diözesanvorsitzender das Diözesantags-Motto "gemeinsam helfen - gemeinsam feiern" und fragt, wo wir es an Weihnachten und darüber hinaus mit Leben füllen können.

Gemeinsam helfen – gemeinsam feiern

Als vor fast 5 Jahren die Flutkatastrophe über das Ahrtal hereinbrach, war nach ein paar Stunden klar: Hier ist Hilfe nötig, ohne Hilfe wird es nicht gehen. Ohne viel zu sagen, sind Menschen von überall her ins Ahrtal gefahren und haben geholfen. Die die nicht direkt selbst ins Ahrtal fahren konnten, spendeten und/oder sammelten Spenden zur Unterstützung.

Als es vor einigen Monaten um die Planung des Diözesantages und um ein Motto dafür ging, war schnell klar, es geht um Gemeinsamkeit; und nach kurzer Beratung war klar, so wie gemeinsam geholfen wurde, so soll nun auch gemeinsam mit allen gefeiert werden. Somit stand das Motto „**gemeinsam helfen – gemeinsam feiern**“ fest.

In der Katastrophe haben sich viele Menschen zusammengerauft und etwas gemeinsam getan. Aber wie ist das abseits der Katastrophe?

Wie ist das in unsere Nähe, in der Nachbarschaft, in unserem Dorf, unserer Stadt?

Muss denn immer erst eine Katastrophe stattfinden, damit etwas gemeinsam gemacht wird?

Wenn ich den Vorhang um den Teller meines Lebens aufziehe und über meinen Tellerrand blicke, sehe ich, wie viele Ehrenamtliche etwas gemeinsam tun. Ich sehe, wie sie sich nicht nur bei Kolping, sondern in verschiedensten Vereinen engagieren; sei es im Karnevalsverein, im Sportverein, im Schwimmverein oder, oder, oder.

Viele Menschen sind ehrenamtlich tätig.

Aber in vielen Vereinen sind es oft immer dieselben, die etwas tun, und die werden immer weniger. Viele Feste leben davon, dass erst gemeinsam gearbeitet (geholfen) wird, dann gemeinsam gefeiert und anschließend gemeinsam aufgeräumt wird.

Blicke ich weiter über meinen Tellerrand, gibt es viele einsame Menschen. Studien belegen, dass es in allen Altersstufen viele einsame Menschen gibt. Ich rede nicht nur von Menschen, die im Alter zu Hause sitzen und einsam sind. Sondern ich spreche auch von den Menschen, die über 1000 vermeintliche Facebook (oder Instagram oder Snapchat oder ...) Freunde haben und eigentlich trotzdem einsam und allein sind.

Jesus hat gesagt: „Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Mt 18,20)

Kein Fest, kein Gottesdienst, keine Veranstaltung oder kein Treffen mit Freunden o. ä. kann stattfinden, wenn da nicht 2 oder 3 sich treffen und das möglich machen oder vorbereiten.

Und da sind wir wieder beim Motto unseres Diözesantages: Denn nur wo 2 oder 3 **gemeinsam helfen**, können sie hinterher **gemeinsam feiern**.

In vielen Gegenden gibt es zu Weihnachten Aktionen, die Gemeinschaft schaffen, so gibt es zum Beispiel in Trier das „[Weihnachten der offenen Tür](#)“. Nicht nur Kolping, sondern viele Vereine und Gemeinschaften bieten Aktionen zu Weihnachten bzw. über das Jahr gegen Einsamkeit an.

Mein kleiner Impuls an Euch:

Denkt mal bitte darüber nach, wohin Ihr gehen könnt, wo Ihr andere Menschen treffen könnt. Wo Ihr Euch in einem Verein oder in einer Gemeinschaft ehrenamtlich einbringen könnt, um andere Menschen zu unterstützen.

Oder wo Ihr hingehen könnt, nur um teilzunehmen, um selbst nicht mehr einsam zu sein.

Wie könnt Ihr andere Menschen auffordern teilzunehmen, damit diese nicht mehr einsam sind?

Wo könnt Ihr einer von den zwei oder drei oder mehr Personen sein, die „**gemeinsam helfen – gemeinsam feiern**“?

Ich wünsche Euch frohe gesegnete besinnliche Weihnachtstage und einen guten Start ins neue Jahr 2026.

Norman Karpe, Diözesanvorsitzender